

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 35 (1983)
Heft: 9

Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

11/1, 12/21, 13/1, 24, 14/15, 15/1, 19, 16/16, 25, 17/1, 31, 19/1, 8, 18, 20/19, 28, 21/1, 17, 22/14, 20, 23/1, 19, 23
 81: 1/14, 20, 25, 29, 2/1, 4/1, 28, 38, 45, 5/1, 10, 16, 6/17, 23, 7/11, 13, 8/1, 19, 9/15, 20, 10/1, 19, 21, 12/1, 13, 13/12, 14/1, 16, 21, 15/12, 18, 16/1, 15, 21, 18/1, 17, 19/7, 19, 20/1, 21/14, 22/1, 16, 23/12, 24/1, 9, 15
 82: 1/1, 17, 23, 4/1, 20, 5/1, 6/17, 20, 8/1, 9/1, 10/12, 14, 11/1, 12/13, 13/1, 14/33, 15/1, 16/23, 17/28, 18/1, 5, 19/7, 20/1, 22/1, 17, 23/1, 24/14, 17
 Urweider Andreas 80: 18/18
 Vian Walt R. 78: 10/40, 15/40, 19/9; 79: 4/24, 5/8, 6/23, 8/16, 11/23, 13/31, 15/22, 21/12; 80: 3/19, 5/19, 11/20, 14/25, 15/16, 18/39, 24/18; 81: 1/17, 11/18, 19; 82: 1/12, 8/29, 12/20, 14/23, 16/26
 Viragh, Tibor de 79: 13/22, 14/33, 18/25, 19/26, 22/20, 23/19, 24/19; 80: 1/15, 3/20, 6/22, 7/17, 9/22, 10/20, 15/13, 18/37, 19/20; 81: 3/20, 6/19, 8/21, 14/19, 18/22, 19/25, 21/22, 22/22, 24; 82: 5/16, 17, 6/15, 7/16, 8/17, 10/18, 11/15, 12/18, 24/19
 Vogel-Clottu Anne 79: 5/33
 Vogt Paul 79: 9/13
 Waeger Gerhart 78: 4/11, 5/18; 80: 20/20; 81: 4/17, 9/17, 12/18, 24, 20/13, 22/25, 23/16;

82: 3/12, 33, 4/11, 31, 6/32, 7/23, 11/13, 19/27, 20/15
 Walder Martin 78: 4/30
 Weber Karl 78: 19/31
 Weibel Monika 82: 20/13
 Weiss Helga 81: 13/33
 Weiss Milli 79: 19/29
 Weissen Andreas 79: 18/31; 80: 13/6
 Welten Rudolf 79: 4/31
 Wetli Roland 81: 1/33, 7/26
 Wettstein Edgar 78: 3/11, 4/25, 5/19, 7/15, 9/21, 10/19, 15/20, 18/17, 20/18, 21/9; 79: 6/24, 13/25, 15/24; 80: 7/14, 10/15, 22/16, 23, 23/13; 81: 4/36, 42, 5/12, 18/10, 22/21; 82: 3/16, 17/21
 Wieniewicz Lida 80: 18/17
 Witschi Kurt 79: 17/33
 Wytttenbach Max 79: 6/18, 13/33
 Zaugg Fred 78: 4/20, 19/13; 79: 2/21, 23/11; 81: 4/15, 20, 6/4
 Zehnder Urban 78: 13/6
 Zemp Therese 81: 5/22; 82: 9/8, 10
 Zimmermann Gustav 79: 5/28
 Zipperlen Helmut 78: 14/26
 Zürcher Elsbeth 82: 18/14
 Zurfluh Werner 78: 5/32, 7/28, 9/34, 10/25, 11/29, 13/28, 14/29, 15/33, 16/25, 17/40, 18/31, 20/27, 30, 21/27, 23/27, 24/34; 79: 1/27, 2/30
 Zurkinden René 82: 2/25
 Zweifel Markus 78: 20/24; 81: 11/22

Franz Ulrich

FORUM DER LESER

Das Fernsehquiz – ein moderner Initiationsritus?

Theologische Fragen zu den Fragespielen im Fernsehen

Unsere europäisch-angelsächsische Massenkultur ist eine infantile Kultur, im Gegensatz etwa zur hispanischen (d. h. von Spanien/Portugal und Lateinamerika) und indianischen und auch zu den sogenannten «primitiven» Kulturen, gar nicht zu reden von den östlichen Hochkulturen. Dieses pauschale Urteil wäre natürlich zu differenzieren, aber das würde zu weit führen. Zu begründen ist es leicht: Das dominierende Bestreben ist jenes nach Erreichen von Lust und Vermeiden von Unlust. Im Erreichen dieser infantilen

Ziele haben wir es herrlich weitgebracht, und damit sind die grossen Geschäfte zu machen. Weil diese egoistischen Ziele ganz im Vordergrund stehen, haben wir auch so grosse Mühe mit der Bewältigung von Konflikten: Wenn es um Lust oder Unlust geht, so ist jeder sich selber der Nächste, das ist klar. Führend in unserer «Kultur» (vielleicht sollte man dafür nur das Wort «Zivilisation» verwenden) sind die USA, nach dem Wort eines klugen Amerikaners auf dem besten Weg, in die Barbarei abzusinken, bevor sie zum Kulturvolk aufgestiegen sind.

Aus den USA sind auch die Fernseh-Fragespiele zu uns gekommen. Mein Vorschlag, diese als Initiationsriten zu verstehen, ist eine Arbeitshypothese. Vielleicht erweist sie sich als fruchtbar.

Ich unterstelle nämlich, dass der Fernseh-Zuschauer im Grunde ein gesunder Mensch ist, der spürt, dass ihm in unserer infantilen Zivilisation etwas fehlt – besser gesagt: das Wesentliche fehlt. Das Quiz am Fernsehen beansprucht nun, den Kandidaten stellvertretend für die Millionen von Zuschauern in das Leben einzuführen, auch wenn es sich jeweils nur um winzige Teilaspekte davon handeln kann: mit etwas umzugehen wissen, das zur Bewältigung des Lebens hilft; ein Zugang zu dem, was den Namen «Kultur» verdient; ein Einblick in tiefere Wahrheiten als diejenigen, welche «Blick» und Tagesschau vermitteln. Diese Fernsehspiele sind zwar langweilig; denn man weiss ja zum Vornherein genau, wie sie ablaufen werden (die Frage, wer gewinnt, bringt gar keine echte Spannung). Aber der Ritus der Spiele hat grossen Glanz, so dass der Zuschauer immer wieder – trotz der häufigen, fast ständigen Enttäuschung – eine Einsicht im obigen Sinn erhofft; und in dieser Hoffnung liegt eine echte Spannung, weil es hier um Sinnfindung für das Leben geht.

Alternativen? Das Fernsehen bringt sie, zum Beispiel im lobenswerten Honegger-Zyklus, und Radio und Zeitungen bringen sehr viel davon. Auch manche Bücher dringen über die Taschenbuchverlage mit ihrem Sinn-Angebot in die Massenkultur vor.

Hat die Kirche hier eine Chance? Ja, aber nur, wenn sie ihre Initiationsriten wieder mit mehr Liebe gestaltet, so dass der Suchende Lebenshilfe spüren, finden und erleben kann. Die Taufe müsste froher, festlicher gefeiert werden, vielleicht auch persönlicher, ohne sie aus dem Gemeindegottesdienst zu lösen; und dort, wo sie als private Feier durchgeführt wird, würde sie wahrscheinlich durch die Integration in den Gemeindegottesdienst gewinnen. Die Konfirmation könnte eventuell sogar vom vorbereitenden Kurs gelöst werden (die Reformatoren kannten nur eine ganz kurze Vorbereitung dazu), dürfte aber als Initiationsritus zum Erwachsensein nicht zu einer Show herabgewürdigt werden. Und die Trauung als Initiationsritus für das eheliche Leben könnte wieder Gewicht bekommen, wenn sie nicht stur mit der bürgerlichen

Ziviltrauung verbunden wäre. Warum wird sie eigentlich in der reformierten Kirche ohne Kommunion gefeiert? Ich möchte nicht jeden Sonntag Abendmahl feiern, aber bei der Trauung, wo es von der Sache her (es geht ja um die Gemeinschaft) gefordert wäre, fehlt es mir.

Urs Steinemann

Grenzen von «Information»

Zur «Besprechung» von «Krieg und Frieden» in ZOOM 7/83

Mathias Loretan, Deinen «literarischen Beitrag» zum Film «Krieg und Frieden» empfinde ich als Affront. Bis jetzt habe ich die Aufgabe des Filmkritikers – also auch die meine – darin gesehen, den Lesern in persönlicher Auseinandersetzung etwas über Aufbau, Inhalt und Bezug auf die gesellschaftliche Wirklichkeit eines Films zu vermitteln.

Falls dieser Beitrag eine «Filmkritik» sein soll, protestiere ich dagegen. Sollte das der neue Trend sein, werde ich nicht warten, bis jemand ein Comic, eine Kinderzeichnung oder sonst eine künstlerische Äusserung als persönlichen Filmeindruck präsentiert, sondern ZOOM, als für mich wertlos geworden, schleunigst abbestellen.

Falls Dein Beitrag ein Gedicht ist, also ein Eindruck des Films in Gedichtform, dann verlange ich über diesen Eindruck hinaus von Dir eine kritische Würdigung von «Krieg und Frieden». Du schuldest sie mir, denn ich abonniere ZOOM nicht, um festzustellen, dass Du Wörter aneinanderreihen kannst oder ein «Herz» hast, sondern um mich von kompetenter Seite eingehender orientieren zu lassen.

Mit kollegialem Gruss

Elsbeth Prisi

Filme zum Thema «Frieden/Krieg» III

Achtung Kinder Pum

Erich Langjahr, Schweiz 1980; farbig, 2 Min., Dokumentarfilm, ohne Sprache; Fr. 15.–. Verleih: SELECTA und ZOOM
Scheinbar harmlose Bilder zeigen eine erschreckende Wirklichkeit auf: Kinder spielen Krieg. Aufgenommen anlässlich der Wehrdemonstration in Zürich 1979 – im Jahr des Kindes.

Ballone

Radka Buchvarova, Bulgarien 1967; farbig, 8 Min., Zeichentrickfilm, ohne Sprache; Fr. 15.–. Verleih: ZOOM
Kinder fahren in ihren Autos durch die Landschaft. An ihren Fahrzeugen sind Ballone angebunden. Sie gelangen zu einem Tunnel, fahren hinein und stossen auf eine übergrosse Kriegsmaschine, die ihnen den Weg versperrt. Mit Hilfe aller Ballone wird das Unge-tüm zur Sonne hinaufgetragen und ver-glimmt.

Bleistift und Radiergummi

Gyula Macskassy, Ungarn 1960; farbig, 9 Min., Zeichentrickfilm, ohne Sprache; Fr. 24.–. Verleih: SELECTA
Ein Bleistift und ein Radiergummi geraten in Streit. Der Bleistift verschmiert das weisse Blatt, und der Gummi beginnt wahllos zu radieren, bis beide – stark abgenutzt – einsehen, dass es besser wäre, in Frieden miteinander zu leben.

BOOM

Bretislav Pojar, Tschechoslowakei 1979; farbig, 11 Min., Zeichentrickfilm, ohne Sprache; Fr. 21.–. Verleih: SELECTA und ZOOM
Der Film behandelt auf humoristische Art ein sehr ernstes Thema: das globale Wettrüsten. Er zeigt die Geschichte der kriegerischen Aggressionen und ihrer jeweiligen Rechtfertigung und führt uns Bilder einer möglicherweise nahen Zukunft vor Augen: die endgültige Vernichtung unseres Planeten.

Nachbarn

Norman McLaren, Kanada 1953; farbig, 9 Min., Real-Trickfilm, ohne Sprache; Fr. 23.–. Verleih: SELECTA
Der klassische Kurzfilm erzählt die Parabel vom zuerst friedlichen Zusammenleben zweier Menschen, die dann wegen einer Blume in Streit geraten und sich schliesslich umbringen.

Der Sieg der Blumen

Ciril Gale, Jugoslawien 1976; farbig, 2 Min., Zeichentrickfilm, ohne Sprache; Fr. 15.–. Verleih: SELECTA und ZOOM
Ein hoher Militär stösst mitten in einer menschenleeren Strasse auf eine Blume. Er versucht sie mit Pistole, Gewehr und Granate zu vernichten, was ihm misslingt.

Varianten

Klaus Georgi, DDR 1980; farbig, 3 Min., Zeichentrickfilm, ohne Sprache; Fr. 12.–. Verleih: SELECTA
Das Verhalten zweier Nachbarn beim Teilen eines Abfallhaufens in drei Variationen: In der ersten Szene geraten sie aneinander, in der zweiten übernehmen Richter die Teilung, und in der dritten Episode zerteilen sie selbst in voller Übereinkunft und übergrosser Freundlichkeit den gemeinsamen Abfall. Im Nachspann wird dann allerdings ersichtlich, dass jeder seinen Anteil im Hinterhof über die Mauer wirft.

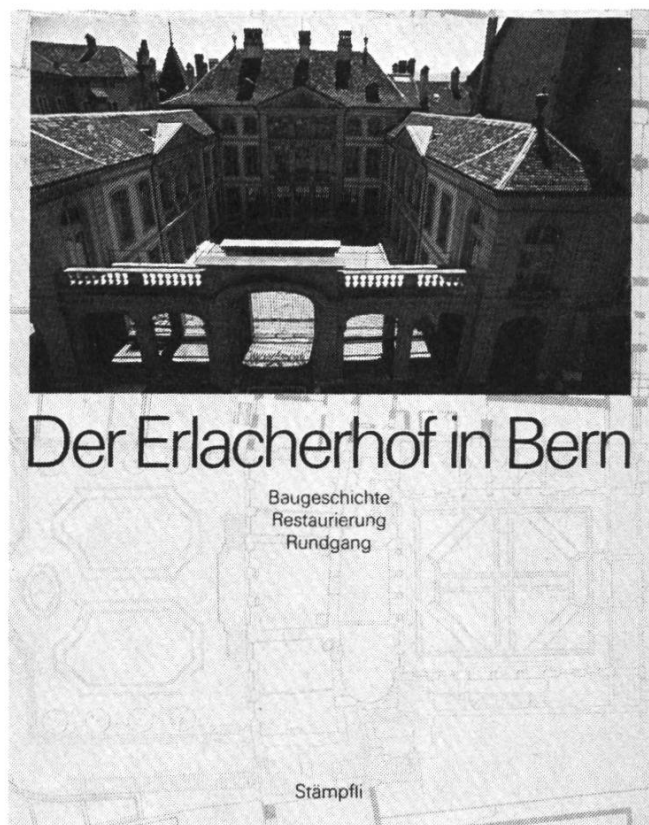
SELECTA-Verleih,
rue de Locarno 8, 1700 Freiburg
(Tel. 037/22 72 22)
Verleih ZOOM,
Saatwiesenstrasse 22,
8600 Dübendorf (Tel. 01/821 72 70)

Ueli Bellwald

Der Erlacherhof in Bern

**Baugeschichte,
Restaurierung, Rundgang**

Format 20,5 × 25,5 cm,
106 Seiten, 2 Farbtafeln,
1 dreifarbige Falttafel,
135 schwarzweisse Abbildungen,
broschiert, Fr. 24.–



Dieses prächtige Erinnerungsbuch an die Restaurierung, welche von 1975 bis 1980 dauerte, wurde aus Anlass des Abschlusses der Renovationsarbeiten, an denen der Verfasser massgebend beteiligt war, herausgegeben.

Zu beziehen bei:

BUCHSTÄMPFLI

Postfach 263,
3000 Bern 9,
Telefon 031 23 71 71
